



Stormarnsche ZEITUNG

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 33

Donnerstag, 8. Februar 1945

64. Jahrgang

Sechs „neue“ Punkte aus London

So will man Deutschland wirtschaftlich ruinieren! — Deutschlands Handelsmarine soll verteilt, seine Verkehrsluftfahrt beseitigt, seine Industrie beschlagnahmt, überwacht oder zerstört werden

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“.

12. Madrid, 7. Febr. Aus einer aus London datierten Darstellung, deren Quelle nicht ermittelt ist, veröffentlicht die Zeitung „Arriba“ gewisse Teile eines neuen alliierten Planes zur künftigen Herabsetzung der Lebenshaltung des deutschen Volkes. Aus dem Plan werden folgende Einzelheiten angeführt: 1. Die deutsche Handelsmarine wird beschlagnahmt und unter den Feinden Deutschlands verteilt; 2. Deutschland darf keine Verkehrsluftfahrt besitzen; 3. alle Einrichtungen zur Erzeugung von synthetischen Rohstoffen werden beschlagnahmt, insbesondere die für Benzin und Kautschuk; 4. die chemische Industrie Deutschlands wird von den Alliierten requiriert und überwacht; 5. das Verkehrswesen wird von einer Internationalen Kommission kontrolliert, die über die Gewinne, im allgemeinen Interesse des Friedens, nach Belieben verfügt; 6. Produktionszentren, die als nicht wesentlich betrachtet werden, werden beschlagnahmt und auf „absoluter Ebene“ Unternehmungen übertragen oder zerstört.

Eine weitere alliierte Kommission soll sich mit der Grenzkontrollüberwachung befassen, um die Einfuhr von Rohstoffen zu verhindern, die von den alliierten Behörden nicht genehmigt sind. Dieser Plan steht im Widerspruch zum Ziel, mittels einer strengen Kontrolle der gesamten künftigen Versorgung des deutschen Volkes zu verhindern, daß der Lebensstandard in Deutschland die gleiche Höhe erreicht, wie in den benachbarten Ländern.

Da aber die Art der Beuteverteilung nicht allen Interessenten gleichgültig ist, in den Kampf, sind verschiedene Ergänzungen vereinbart worden. So gebieten die Vereinigten Staaten, die unter keinen Umständen deutsche Sachlieferungen wollen, sich durch den Völkermord an deutschen Luft- und Seegepfehrschadlos zu halten. Andererseits glauben die Urheber des Planes, die sowjetischen und polnischen Ansprüche auf deutsche Arbeitskräfte zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete „ohne Widerstand von Seiten Englands und der Vereinigten Staaten“ befriedigen zu können.

Der „Arriba“ zufolge wird einem solchen Projekt nachgerühmt, daß es als Ganzes den Morgenthauplan an Schärfe übertrifft. Die Urheber haben dabei erreicht, daß die Produktivität der deutschen Wirtschaft seit Beginn des nationalsozialistischen Regimes um 50 Prozent gesunken ist; sie wollen sich deshalb „bescheidenermaßen“ der Beanspruchung dieser zusätzlichen Produktionsmenge von 50 Prozent für die Alliierten begnügen, obwohl sie nicht sagen, wie diese einstmals erzielte Vermehrung der deutschen Produktion angesichts der geforderten Beschlagnahme und Zerstörung deutscher Industrie- und Produktionsstätten erreicht werden soll.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde gesagt, daß die Sieger dumm gewesen seien. Gegen diesen Ausspruch läßt sich wenig einwenden. Aber es wird von Tag zu Tag deutlicher, daß die vermeintlichen Sieger dieses Krieges nicht nur dumm sind, sondern immer dümmere werden, zugleich aber immer niederträchtiger. Dem deutschen Volk werden diese neuen Vernichtungspläne der Feinde, die offenbar vom Londoner Europausschuß ausgearbeitet worden sind, nichts neues sagen. Sie werden es vielmehr in seinem Willen stärken, den Kampf um seine Selbstbehauptung weiter mit aller Energie und aller Kraft zu führen.

Im Gegensatz zu dem größten Teil der englischen Presse, die an die Dreierkonferenz sehr große Erwartungen knüpft, äußert sich die Zeitung „Tribune“ äußerst pessimistisch. Wiederum werde Großmachtspolitik der drei Verbündeten betrieben unter Ausschluß der kleinen Staaten, über deren Schicksal man entscheiden werde. England hätte sich, so sagt „Tribune“, dieser Großmachtspolitik nicht hingeben dürfen, da es von den Dreien selbst am meisten zu verlieren und am wenigsten zu gewinnen habe. Churchill sehe sich heute mit zwei Partnern an den Tisch, von denen er wisse, daß sie schon alle Trumpfkarten in Händen hätten. Wenn die europäischen Probleme, so fährt „Tribune“ fort, rein machtmäßig und ohne Grundregeln entschieden werden, dann sei damit jede Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden zu begraben.

Der geplante Betrug am Frieden

Reichspresseschef Dr. Dietrich über die Ziele der Dreierkonferenz

Berlin, 7. Febr. Vor einem Kreis von Pressevertretern in Berlin befaßte sich Reichspresseschef Dr. Dietrich mit der zur Zeit tagenden Dreierkonferenz. „Am Schwarzen Meer“, so führte er aus, „wahrscheinlich auf einem Kriegsschiff, sitzen zur Zeit drei Männer zusammen, die wir als die Hauptkriegsschuldigen und größten Kriegsverbrecher aller Zeiten kennen. Sie haben erklärt, daß sie sich auf diese Konferenz zum Ziele gesetzt hätten: 1. das deutsche Volk durch ein Agitationsmandat zur Selbstauflösung zu bewegen und 2. der leichtgläubigen Menschheit den ewigen Frieden zu versprechen.“

Das deutsche Volk zur Kapitulation und damit zur Selbstauflösung zu überreden, ist ihnen in den vergangenen Jahren nicht gelungen und wird ihnen auch jetzt nicht gelingen. Das zweite Hauptziel dieser Konferenz wird die Frage auf, welche Legitimation gerade diese drei Männer besitzen, von Frieden zu sprechen. Nur allzu oft hat die raube Wirklichkeit ihre Versprechungen schon entlarvt. Kapitalismus und Bolschewismus können nicht die Träger des Friedens sein, weil sie die Brutstätten des Krieges sind. Mit Recht schrieb in diesen Tagen der selbst. Vorstehende der britischen Labour-Partei: „Der wirtschaftliche Imperialismus der USA wird innerhalb einer Generation den dritten Weltkrieg bedeuten“, und im englischen Unterhaus fiel in der Debatte über Griechenland das prophetische Wort: Wir säen die Saat für zukünftige Kriege. Das wirkliche Ziel, für das die auf der Konferenz

versammelten Kämpfer, ist also nicht, wie sie sagen, eine Welt des Friedens, sondern umgekehrt die Verwirklichung des Krieges!

Wenn Roosevelt, Churchill und Stalin wirklich von Friedensabsichten erfüllt wären, dann müßten sie feierlich erklären, daß Friede auf Erden nur möglich ist in einer Welt, in der die Vereinigten Staaten ihren kriegspropagierenden weltwirtschaftlichen Imperialismus aufgeben, um sich statt dessen der Beglückung ihres eigenen Volkes zuzuwenden, daß der Weltfriede nur möglich ist in einer Welt, in der England den von ihm unterjochten großen Völkern in Indien, Arabien und der übrigen Welt die Freiheit und Souveränität zurückgibt, daß niemals Friede auf Erden sein wird, solange innerhalb aller Völker eine fremde, zerstörende Rasse eigene verbrecherische Ziele verfolgt. Dann müßten sie vor aller Welt auch feststellen, daß äußere Verträge des Friedens gar nichts nützen und nur eine Täuschung sind, wenn die bolschewistische Taktik der terroristischen Ausschöpfung der Staaten von innen heraus jederzeit ihren blutigen Marsch zur Weltbeherrschung antreten kann, daß die Vernichtung der europäischen Kultur nicht ihre Erreiter sein können und daß diejenigen, die mit den Bolschewisten paktieren, der Welt nicht den Frieden, sondern den blutigsten Terror bringen werden. Solange die Welt solche Erklärungen aus dem Munde derer nicht vernimmt, die von Propagandaphrasen überfließen, werden die Menschen um den Frieden betrogen sein!

Ungebrochene Schlagkraft unserer Wehrmacht

Hefige Kämpfe um die Oder-Linie — Die Brückenköpfe im Osten

Drahtbericht unseres militärischen Mitarbeiters

id. Berlin, 7. Februar. Neue heftige Angriffe der Bolschewisten gegen die Oder-Linie bestimmen das Gesicht der Ostlage. Zur Zeit bemüht sich die feindliche Truppenführung, ihre Brückenköpfe, insbesondere bei Brieg, nach Westen auszuweiten und an den anderen Brennpunkten der Oder-Linie neue Brückenköpfe zu bilden. Auch im südlichen Pommern und in Ostpreußen hat sich der Druck des Feindes verstärkt. Dort nimmt der Aufbau der deutschen Abwehrfront seinen vorgesehenen Verlauf und immer wieder erweist sich die Schlagkraft unserer Wehrmacht als ungebrochen.

Dem gesamten Kriegsgeschehen an der Ostfront kommt die größte Bedeutung zu. Die Sowjets haben ihren Aufmarsch aus der Tiefe des in der Offensive gewonnenen Raumes vollendet und greifen nunmehr längs der gesamten Oder-Linie an. Ihren Brückenkopf bei Brieg konnten sie etwas erweitern und bei Küstrin einen neuen vorläufig noch kleinen Brückenkopf bilden. Auch von Kämpfen nordwestlich Schweiß ist wieder im Wehrmachtbericht die Rede und von starkem feindlichem Druck auf der Linie Rarth-Annaberg-Deutsch-Krone. Die Befestigungen von Graudenz und Elbing behaupteten sich gegen den allseitigen Druck.

stärkenden Feind und leisten somit der im Aufbau begriffenen Abwehrfront den Dienst von Wehrmachtsstützen. Bei Landsberg ist ein örtlicher deutscher Gegenangriff erfolgt, der die Bolschewisten zurückgeworfen hat. Die harten Kämpfe in Ostpreußen dauern mit unverminderter Heftigkeit an und verlaufen insbesondere im Samland erfolgreich. Alles in allem ist die Lage unter dem Druck der neuesten sowjetischen Angriffe wieder angespannt, doch läßt sich überall feststellen, daß Wehrmacht und Volkssturm mit zunehmender Erbitterung kämpfen und dem Feind schwerste Verluste zufügen.

An der Westfront haben die Abwehrkämpfe neuerdings an Heftigkeit und Ausdehnung zugenommen; besonders zu beiden Seiten der Saareifel toben heftige Kämpfe im Westwallgelände, doch konnten unsere Truppen ihre Stellungen behaupten.

Wie der diplomatische Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ berichtet, hat Tito Einwendungen gegen zwei der drei Regentchaftsmitglieder erhoben, die König Peter ernannt hat. Dies hat zu einem Wiederaufleben der Regierungsstrife geführt.

Auf falschem Wege

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Februar.

Ein großer Neffenaufwand für das Dreiergepöhl Stalin, Roosevelt und Churchill hat jetzt im feindlichen Ausland eingelegt. Der Erzbischof von Canterbury, der schon erst in sein Amt eingeführt wurde, widmete ihnen in einer Kirchenversammlung ein Gebet. Der sogenannte Internationale Gewerkschafts-Kongress in London, auf dem die Sowjetvertreter die beherrschende Rolle spielen, nahm eine Resolution Churchills zur Kenntnis, weil der britische Premier durch die Zusammenkunft mit den beiden größten Verbündeten am persönlichen Erscheinen verhindert ist. Die englische Presse schwelgt in der Betrachtung von Nachkriegsplänen, und im Oberhaus zerbrechen sich die Redner den Kopf über die Organisation von Nachkriegsbündeln.

Es ist trotz dieses Neffenaufwandes ein völlig negatives Bild, das sich aus all diesen Vorgängen ergibt. Zerstörungspläne, Zerstörungspläne, Projekte über die Zerschlagung von Industrien und Deportation von Menschen, das sind die eigentlichen sachlichen Stoffe dieser ganzen Ueberlegungen. Das ist kein Wunder, denn die Dreierkonferenz ist ja das wichtigste Instrument zur Durchführung dieser Zerstörungspläne und sie kann nur auf einer solchen Linie arbeiten, weil die Voraussetzungen, von denen sie ausgeht, nicht den Aufbau einer Weltordnung, sondern den Abbau der bisherigen Ordnung zum Ziele haben. Diese Voraussetzungen werden bestimmt durch die zwei stärksten Kräfte in den feindlichen Bündnissen, durch die USA und durch die Sowjetunion. Beide Kräfte streben dem Ziel zu, das Zusammenleben der Völker zu zerstören. Die tieferen Ursachen dieses Krieges liegen darin, daß von den USA und vom Bolschewismus weltbeherrschende Tendenzen verfolgt werden. Von den USA mit den Mitteln der geschäftlichen Ausschöpfung, die so große Erfolge in manchen südamerikanischen Staaten brachten und die die USA jetzt auch auf die eigenen Bundesgenossen ausdehnten, mit dem Enderfolg, daß z. B. England zu einer gewaltigen Verschuldung geführt wurde und daß sie in Organisationen, wie der Unra und der angestrebten Weltluftverkehrsordnung rein machtpolitische Zwecke verfolgen. Der Bolschewismus arbeitet für seine weltbeherrschenden Ziele mit den Mitteln der politischen und sozialen Ausschöpfung der einzelnen Staaten. Gerade jetzt während des Krieges haben auch die Verbündeten der Sowjetunion die Wirkung dieser Methode zu spüren bekommen. Man braucht nur an die Erfahrungen zu erinnern, die England in den besetzten Gebieten Westeuropas oder des Balkans gemacht hat, wo die Bedrohung gegen die englischen Besatzungstruppen zum Teil einen solchen Umfang annahm, daß selbst Churchill sich veranlaßt fühlte, seinen bolschewistischen Bundesgenossen zu kritisieren.

Wenn in diesem Streben nach Weltbeherrschung, ausgehend von dem plutokratischen System der USA und dem bolschewistischen der Sowjets die tieferen Ursachen des Krieges liegen, dann kann selbstverständlich aus einem solchen System keine Friedensordnung hervorgehen. Es ist bezeichnend, daß bei allen Nachkriegsplänen, die von der Gegenseite erwogen werden, stets der Universalismus die entscheidende Rolle spielt. Man will Weltfriedensorganisationen schaffen und allen Mechanismus für das Funktionieren dieser Organisationen. Es ist wichtig, daß von deutscher Seite diesem rein mechanischen Prinzip einer angeblichen Friedenssicherung klare und deutliche Thesen entgegengesetzt werden, wie man wirklich Europa retten und wie man den Frieden sichern kann. Der Universalismus der anderen, der die ganze Welt erfassen und umfassen will, ist praktisch eine Unmöglichkeit. Das hat sich schon einmal in jener Völkerbundsorganisation der Nachkriegszeit erwiesen. Wie verwerfend für die Sicherung des Friedens eine derartige Organisation ist, zeigt die Entstehungsgeschichte dieses Weltkrieges, der aus einem rein lokalen Kon-

Frankreich kann warten!

USA-Hilfe erst nach Kriegsende

12. Madrid, 7. Februar. (Eigendienst.) Die Not in Frankreich und die Unfähigkeit der angelsächsischen Mächte, Hilfe zu leisten, haben bereits zu einer fühlbaren Belastung der politischen Beziehungen zwischen den drei Ländern geführt. In England und Amerika ist man sich allerdings nicht im unklaren darüber, wie außerordentlich stark Hunger und Elend in Frankreich geübt sind. Der USA-Unterstaatssekretär Grew, der zurzeit den Staatssekretär Stettinius vertritt, gab dieser Tage in Philadelphia zu, daß die französische Zivilbevölkerung infolge der von der alliierten Luftwaffe angerichteten Zerstörungen von Häfen, Brücken und Eisenbahnen „unter kritischen Verhältnissen“ lebe. Grew hob hervor, daß Frankreich aber bis zum Ende des Krieges warten müsse, bevor es mit nennenswerter Hilfe der Vereinigten Staaten rechnen könne.

Abseits

12. Lübeck, 7. Februar.

Der Gernegroß de Gaulle durchlebt schwere Tage. Während Stalin, Churchill und Roosevelt neue Weltzerstörungspläne aushecken, muß er abseits stehen und hört von den Dingen, die irgendwo am Rande Europas beraten werden, nicht mehr als jeder andere Sterbliche. Verbitterung und Gram ringen in ihm miteinander, und der Woll, der aus seinem Herzen aufsteigt, macht sich in Drohungen, vor allem gegen England, ergiebig Luft. De Gaulle glaubte sehr gerne zu handeln, als er sich seinerzeit zum Bündnis mit Moskau entschloß und Churchill ihn ließ. Es war dem britischen Ministerpräsidenten im Verein mit Roosevelt nun ein leichtes, diesmal de Gaulle sitzen zu lassen. Und nun sieht der sogenannte Herrscher Frankreichs tatsächlich zwischen zwei Stühlen, sieht das französische Volk hungern, die französischen Kolonien in amerikanischem Besitz, die französischen Schiffe von England beschlagnahmt, seine Truppen — wenn auch in einer erheblichen Minderzahl — für die Alliierten kämpfen und daß trotz all diesem nur zur Kenntnis nehmen, daß man ihn nicht für voll anseht, daß die „großen Drei“ lieber unter sich alleine sind als den „großen Vierten“, eben de Gaulle, mit an den Tisch zu laden. Er wird mit dem abgesperrt werden, was übrig bleibt!

Aber wenn er schon nicht mitraten darf, da kann er wenigstens drohen! Und so klingt aus seinem Munde und aus der Pariser Presse, daß Frankreich keiner Vereinbarung zustimmen werde, die man auf der Dreierkonferenz gegen den Willen und ohne die Zustimmung de Gaulles fassen sollte. Frankreich werde, so erklärte de Gaulle, sich solange weigern, einen Westpakt mit England abzuschließen, bis es nicht von London und Washington, genau so, wie es Moskau tat, als gleichberechtigter Bundesgenosse anerkannt ist und an allen Beschlüssen der Alliierten teilnehmen kann.

Damit die Dreierkonferenz nun wenigstens noch einmal erfährt, welche Wünsche de Gaulle denn im besonderen und im allgemeinen hat, verflücht er nochmals laut, daß französische Truppen für immer auf dem linken Rheinufer stehen müßten und daß er nach wie vor den Anspruch auf das Ruhrgebiet erhebe. Gerade heute wird in einer Meldung aus Madrid erneut bestätigt, daß sich die Feindmächte über die Zerschlagung der deutschen Industrie- und Produktionszentren einig sind, daß man sie teils requiriert, teils vernichten will. Wie weit man aber die Ansprüche de Gaulles dabei zu berücksichtigen gedenkt, geht bisher aus seiner Meldung hervor, denn es wird immer nur von den Vereinigten Staaten und Sowjetrußland, manchmal auch von England, aber niemals von Frankreich gesprochen. De Gaulle steht eben abseits!

Und dort wird er auch stehen bleiben, was seine Hochrechnungen und verabschiedeten Ansprüche auf deutsche Gebiete betrifft. Denn man kann nicht verteilen, was sich in unserer Hand befindet, und noch ist überhaupt das letzte Wort nicht gesprochen!

Kreisarchiv Stormarn V7

Centimetres

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Farbkarte #13

B.I.G.

